

Im Booklet zur CD „DANZIMANiA -Tarante und Tarantelle vom 16. Jahrhd. bis heute“, die der Tänzer und Tanzforscher Giorgio Di Lecce mit seiner Gruppe ARAKNE MEDITERRANEA eingespielt und herausgebracht hat, heißt es zum Begriff *tarantella* und *pizzica*:

Eine Auswahl von Tarantella-(Heil-)Tänzen, vom Ende des 16. Jahrhd. bis heute, Frucht einer Recherche, die in den 90er Jahren von G. Di Lecce und seinen Mitarbeiterinnen durchgeführt wurde. Diese Arbeit brachte die erste unter diesem Namen bekannte Tarantella zum Vorschein, aufgeschrieben von Foriano Pico (1608) und erschienen in seiner Publikation „Neue Auswahl von Sonaten für die spanische Gitarre in Neapel“. Es folgen die „8 harmonische Klauseln“, 1641 herausgebracht vom Jesuitenpater Athanasius Kircher in seinem Buch „Magnes sive de arte magnetica“, bezeichnet als Musikstücke {„Aria“}, die zur Heilung vom Tarantel-Biss dienten. Ursprünglich wurden diese aufgeschrieben von zwei Padres aus Lecce und Tarent, wie der deutsche Arzt G.F.C. Hecker 1832 im Anhang des Buches „Tanzwut“ schreibt.

Mit dem Begriff „Tanzwut“ wurde seit dem Mittelalter von Ärzten und Kirchenleuten jenes Phänomen von entfesseltem Massentanz bezeichnet, das sowohl in Nordeuropa verbreitet war (als Veitstanz und Johannistanz), als auch in Süditalien, wo es dem Biss der Tarantel-Spinne zugeschrieben wurde, daher der Begriff „Tarantismus“ oder Tanz-Krankheit (vgl. Hecker „Tanzwut“).

Die berüchtigte Tarantel-Spinne erhielt ihrerseits ihren Namen von der Stadt Tarent. In dieser Gegend waren zu verschiedenen Zeiten Vergiftungen durch Giftspinnen zu beobachten. Die Spinnenforscher schrieben sie zwar anderen Spinnen zu wie z.B. der Schwarzen Witwe, aber nach Ansicht des Volkes kamen sie von der größeren und auffälligeren Tarantel {*Lycosa Tarentula*}.

Die zur Heilung eingesetzten Musiken, Gesänge und Tänze, derer, die echt oder symbolisch von der Tarantel gebissen worden waren, wurden seit dem Ende des 16. Jahrhd. „Tarante“ und „Tarantelle“ genannt (vgl. G. Di Lecce „Le tarantelle-pizziche“, Galatina 2001).

Auf der CD „DANZIMANIA“ ist noch eine Serie von ital.-span. Tarantelle aus dem 18. Jahrhd. zu hören, erschienen in den Büchern von X. Cid „Tarantismus, beobachtet in Spanien“, 1785; und von M. Schneider „Schwertertanz und Tarantella“, 1948. Nach weiteren Beispielen aus dem 19. und 20. Jahrhd. folgt noch eine der letzten Tarantelle, die in den 90er Jahren des 20. Jahrhd. von einer alten Frau in der Provinz von Lecce zur Heilung gebraucht wurde (G. Di Lecce „Der Tanz der kleinen Spinne“, 1994).

Auf der CD „TRE TARANTE“ stellt Giorgio Di Lecce die drei Arten von Tarantella vor, die es in Apulien gibt:

1. Die „Pizzica-Taranta“: Individueller (oder auch kollektiver) Heiltanz, der auf den alten Ritus der Heilung der „Tarantati“ (der „Gebissenen“) und auf ihre Wallfahrt nach Galatina (nahe Lecce) zurückgeht (zum letzten Mal stattgefunden am 29. Juni 1993).
2. Die „Pizzica de core“ (Pizzica der Freude) wird heutzutage hauptsächlich bei Volksfesten, Hochzeiten, Taufen, Familienfesten getanzt. Sie ist ein lebhafter Paartanz im schnellen Rhythmus für Groß und Klein, der zum Ausdruck von Freude, Liebe (Werbung), Begeisterung, Leidenschaft wird.
3. Die „Pizzica-scherma“ (Messertanz): Sie wird in der Nacht vom 15./16. August beim Fest von San Rocco in der Nähe von Lecce getanzt. Dies ist ein Tanzduell zwischen Männern, das früher mit Messern getanzt wurde, die besten Tamburello-Spieler versammelte und mit endlosen Tanzrunden eine ganze Nacht dauern konnte. Heute werden die Messer durch die ausgestreckten Zeige- und Mittelfinger dargestellt.